Professor Dr. Klaus Schönbach

Die EU als Organisation und die Medien

Eine Bestandsaufnahme der Medienberichterstattung über die EU - als Organisation

Wie schlimm ist es wirklich?

Knapp

- über einzelne EU-Länder ausführlich
- über EU vorwiegend bei Schlüsselereignissen, und selbst da: Europawahl 1999 im Mittel 6 % der Fernsehnachrichten in der damaligen EU, in D 3%

Negativ/zynisch

- „Europa“ (große Ideen) vs. *Europapolitik*, jetzt nur noch klein-klein
- „Eurofabeln“: Dudelsackbläser müssen leiser werden, Personal in englischen Kneipen muss vor „love“ and „darling“ geschützt werden, Europäisches Tempolimit auf Autobahnen, Verbot von Werbespots mit Geschlechtsstereotypen
- BILD-Aktion „Schluss mit dem Bürokratie-Wahnsinn der EU“: „mit unzähligen Vorschriften, Richtlinien, Verordnungen regiert die EU mittlerweile bis in den letzten Winkel unseres Alltags: EU-Schnullerketten-Verordnung (52 S.), Keramik-Trinkbecher-Richtlinie, Unterlagen über Humanarzneimittel dürfen nicht auf CD-Roms eingereicht werden
- BILD: „... Schließlich brauchen Zehntausende EU-Beamte eine Aufgabe“ (zum Vergleich: 20.000 im Dienst der Stadt Köln).

zu national?

- „Auslandskorrespondenten“, die nach Brüssel delegiert sind, aber sich natürlich als Deutsche fühlen
- selbst supranationale Zeitungen (FT, Int. Herald Tribune) berichten aus der Außenperspektive

zu wenig national?

- Zu wenig am Alltag der Bürger orientiert?
- „Auslandskorrespondenten“, die über die EU als Ausland berichten

Auswirkungen:

- **Keine?** Leute nehmen sowieso nur zur Kenntnis, was sie wollen.
Eurobarometer-Zufriedenheit Frühjahr 2008, Deutschland: 60% EU eine gute Sache, Schnitt EU: 52%
- **positiv?** Weil no news = good news?
- **praktisch** für den Fortschritt der EU-Politik?
- **Unterschätzt?**
 - Medien können tatsächlich etwas bewirken: Europawahlen (Kenntnisse, aber auch Aktivierung)
 - längerfristig benefits zu berichten, trägt nachweisbar zu positiverer Einstellung zur EU-Mitgliedschaft bei;
 - In NL-Referendum Euroskeptizismus als Grund, keine Denkzettelwahlen = man muss sich um die EU-Berichterstattung kümmern!

Gründe

Journalisten renitent?

- wollen sich nicht instrumentalisieren lassen – Job: Öffentlichkeit herstellen, nicht Popularität
- Sind national orientiert: „Auslandskorrespondenten“

Publikum uninteressiert?

- nicht wirklich interessiert an europäischen Angelegenheiten: zum letzten Mal im Eurobarometer 1994: 67% überhaupt nicht, nicht sehr interessiert
- Irland-Referendum: es ging um Europa, aber nicht um den Vertrag – selbst bei den Pro-Voters waren es nur 18%, die angeben, den Vertrag einigermaßen zu kennen

Gründe

Informationsangebot der EU:

- Kein Mangel an Information und genug Journalisten (akkreditiert bei der Kommission: 1976: 259, 2003: 934) – aber gut aufbereitet?
- Kommissionsaktivitäten gelten als kompliziert, dezentral, wenig koordiniert, fragmentiert
- Verwaltungshandeln: technokratisches Denken, nicht politisch: EU-Organisation politische Problemlösungsmaschine, Bürokratie = die Beschäftigung der Medien damit seit altersher: die Glosse
- Bürger nicht die Adressaten: Öffentlichkeit stört, Kommission richtet sich an Experten und nationale Politiker, Journalisten „gefährlich“
- Keine klare Trennung von Information und Propaganda

Gründe

Deshalb? Wichtige „Nachrichtenfaktoren“ fehlen:

- offene Konflikte, Kontroversen (z.B. Wahlkämpfe, verschiedene Camps)
- Überraschung (eben meistens „Verwaltungshandeln“)
- Personalisierung, Prominenz
- Relevanz? Klein-klein? Oder im Gegenteil: zu viele Eingriffe ins tägliche Leben, in die nationale Autonomie?

Rezepte?

- Eigene Kommunikationskanäle (Website, Messen, Besucher, Europe by Satellite)
- „Förderprogramme“ für EU-Berichterstattung (über 8 Mio €)
- Große Ideen wiederbeleben („Europa“ statt *Europapolitik*)
- Konflikte herausarbeiten

Rezepte?

- Personalisieren, Prominenz aufbauen
- positive Alltagsbedeutung der EU betonen

Basisdilemma:

Journalistenrolle und desinteressiertes Publikum

vs.

Künstlichkeit aller Anstrengungen

Man merkt die pädagogische Absicht (Propaganda!) und ist verstimmt

Aber: Berichterstattung einfach normal? Standard?
Vielleicht reagieren Journalisten und Publikum ganz vernünftig?